

Tora und Talmud

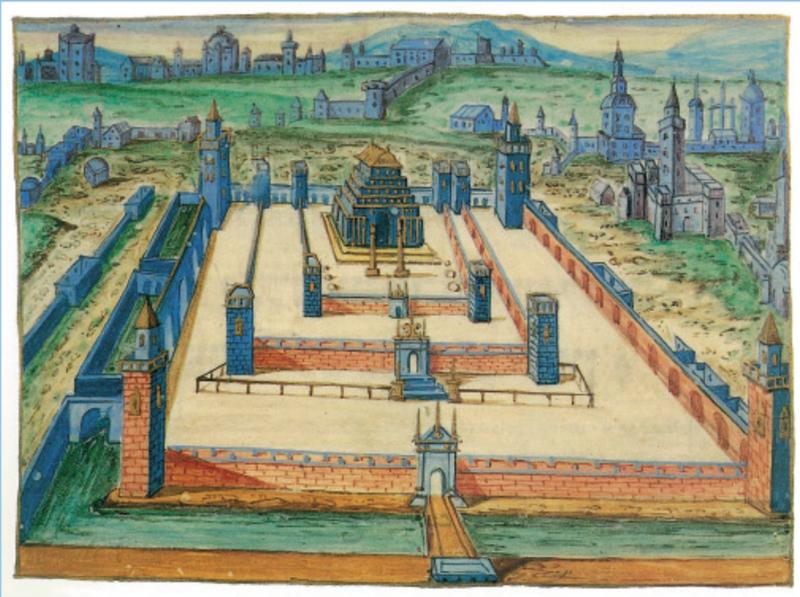
Mischna

Nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels durch die Römer im Jahre 70 n. Chr. begann sich das rabbinische Judentum aus der pharisäischen Bewegung heraus unter Einbeziehung verschiedener anderer Strömungen und Gruppen neu zu formieren. Dabei wurde Jabne zu einem neuen geistigen Zentrum. Die Ausformung des Traditionsmaterials in Jabne diente als

Vorlage der Mischna, die in Galiläa anfangs des 3. Jhs. n. Chr. redigiert wurde. Der sich über mehrere Jahrhunderte erstreckende Wandlungs- und Umformungsprozess des Judentums nahm seinen literarischen Ausgang in der Mischna, die den Grundstock für die sich vom 3.-6. Jh. n. Chr. entwickelnde Gemara bildete.

Von dort gelangte sie nach Frankreich und nach Deutschland. So entwickelte sich beispielsweise auch in Mainz ein bedeutendes Zentrum des Talmud-Studiums. Ebenso wurde die rabbinische Schule in Worms berühmt. Mit Gerschom ben Jehuda (ca. 960-

1028), wurde in Mainz die aschenasische Talmud-Exegese begründet. Einer seiner Schüler war der berühmteste Talmud-Kommentator des Mittelalters, Schlomo ben Yitzhaqi, genannt Raschi (1040/41-1105) aus Troyes in der Champagne.



Jerusalemer Tempel, Deutschland, 18. Jh.

Talmud

Mischna und Gemara bilden den Talmud bzw. die beiden Talmudim: den „Bavli“ und den „Jeruschalmi“, den Babylonischen und Palästinischen Talmud. Der Babylonische Talmud wurde zum Rückgrat des rabbinischen Judentums in der gesamten Diaspora. Er entwickelte sich v.a. in den rabbinischen Akademien von Susa, Pumbedita und Nehardea

im Gebiet des heutigen Irak (damals Babylonien). Die Autorität der Akademien in Susa und Pumbedita war groß genug, um für die weitere Entwicklung der Gesetzeslehre entscheidend zu sein und in den späteren für die Halacha, das Religionsrecht, grundlegenden Gesetzbücher des Mittelalters als Basis aufgenommen zu werden.



... und Ost

Nach der Zerstörung der jüdischen Zentren Frankreichs und Deutschlands in Folge der Kreuzzüge und der Vertreibung der Juden aus Spanien und Portugal verlagerte sich der Schwerpunkt jüdischen Lebens und talmudischer Gelehrsamkeit immer mehr nach Osteuropa. Besonders in Polen und Litauen entstanden im 16. Jh. blühende Talmud-Schulen (u.a. Krakau-Lublin, Lemberg). Im 17. und vor

allem 18. Jh. entwickelte sich Wilna zu einem Zentrum der Talmud-Gelehrsamkeit. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts begann auch im damaligen Russland ein solches Schrifttum zu wachsen, das sich allerdings auf den sogenannten Ansiedlungsrayon der Juden, hauptsächlich auf Nordwestrussland (das heutige Weißrussland, Litauen und den Wilnaer Rayon) beschränkte.



Orte mit jüdischem Bevölkerungsanteil aus biblischen und jüdischen Texten

Kommentartradition in West...

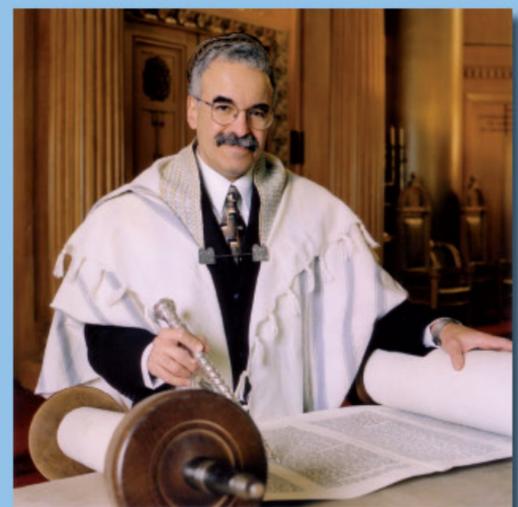
Der erste umfassende Kommentar zum Babylonischen Talmud wurde von Hanan'el ben Hushi'el aus Kairouwan in Nordafrika (ca. 990-1050) verfasst. Er stellte die ältere gaonäische Talmud-

Exegese zusammen und prägte die sefardisch-orientalische Auslegungstradition bis in die Gegenwart. Vom 11. Jh. an wurde die babylonische Lehre auch in Spanien und Italien verbreitet.

Strömungen der Neuzeit

Seit dem 18. Jh. sahen sich die traditionellen Akademien mit jüdischen Aufklärungskonkurrierenden innerjüdischen Akademiern, die, jede auf ihre Weise, die Autorität der Traditionsliteratur dem Sabbatianismus, dem Chas-

idismus und der beginnenden jüdischen Aufklärung konfrontiert, die, jede auf ihre Weise, die Autorität der Traditionsliteratur in Frage stellte.



Rabbiner beim Lesen der Tora